

Buchbesprechungen

Autor(en): **C.B. / -d. / C.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **26 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

DER RHYTHMUS, von Ursula Müller. *Bindung und Freiheit als Problem der Gemüts-erziehung in heilpädagogischer Sicht.* Verlag Huber, Bern und Stuttgart, 285 S.

Die rechte Bindung und die rechte Freiheit schließen sich nicht aus, sondern sie bedingen sich gegenseitig und sind zentrale Anliegen jeder Erziehung. Die Polarität, die Antinomien gehören zum Wesen des Menschen und bestimmen daher auch die Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Das Buch von Ursula Müller, das durch seine lebendige und klare Sprache erfreut, führt uns in gründlicher und anschaulicher Weise in den Rhythmus des Erlebens, Verarbeitens und Gestaltens ein, wobei vor allem die Möglichkeiten und Wege der Gemüts-erziehung aufgezeigt werden. Die Verfasserin setzt sich mit philosophischen Grundlagen auseinander, so wenn sie sich in den Rhythmus des Von-Herzen-Kommens und des Zu-Herzen-Gehens im «liebenden Miteinandersein» nach L. Binswanger oder in Gedanken von L. Klages und M. Buber vertieft. Die Ansprechbarkeit des Gemüts, das sogenannte Ein- und Mitschwingen, die Art der Bindungen und Ausdrucksweisen werden lebensnah dargestellt.

An Beispielen aus der Schul- und Erziehungspraxis – Frl. Dr. Müller hat auf der Volksschulstufe, auch an Hilfsklassen unterrichtet, und ist heute an einem Lehrerseminar als Pädagogik- und Deutschlehrerin tätig – werden Symptome und Ursachen der mangelnden Ansprechbarkeit und Bindung sowie des gestörten, unechten Ausdrucks erhellt. Die große Bedeutung des Gemütes als Ergriffensein, Beschenktwerden, Empfänglichkeit und Verheißung wird deutlich. «Unter Rhythmus verstehen wir die Bindung der wechselnden Stimmungen an einen dauernden Lebensinhalt.» Für die Schule stellt sich daher die Aufgabe, im Kinde die Bindung an Lebensinhalte und Werte zu fördern, die Möglichkeiten der Gemütsbildung auszuschöpfen. Das Staunen, Verweilen, die Ehrfurcht, die pädagogische Liebe, aber auch die musische Erziehung im Dienste der Gemütspflege werden eindrücklich dargelegt. Die Schlußkapitel sind der Gemütspflege in den verschiedenen Entwicklungsphasen und unter erschwerenden Umständen (bei Mindersinnigkeit, Geistesschwäche oder Körperbehinderung) gewidmet. Ganz allgemein wird gefordert, nicht durch eine bloße Stoffvermittlung vorwiegend die intellektuellen Kräfte anzusprechen, sondern durch einen sinnvollen Arbeitsrhythmus den ganzen Menschen zu entfalten.

Das Buch, das die grundlegende Bedeutung der Gemüts-erziehung gut verständlich und überzeugend aufzeigt, entspricht dem besonderen Bedürfnis einer Zeit, in welcher der Mensch, wie Adolf Portmann sagt, Gefahr läuft, zum Gefangenen einer selbstgemachten Verstandeswelt zu werden. Die Schrift verdient es, in Lehrer- und Erzieherkreisen aufmerksam gelesen zu werden. C. B.

URCHIGI LÜT, *Geschichten in Valser Mundart*, von J. Jörger. Druck und Verlag: Bischofberger & Co., Buchdruckerei Untertor, Chur.

Jeder, der als Lehrer oder Schüler mit dem deutschbündnerischen Lesebuch für die V. Klasse zu tun hat, kennt die Geschichte von der fröhlichen Himmelfahrt des Kann-Alles. Sie stammt aus Josef Jörgers Novellenbändchen «Urchigi Lüt». Dieses, erstmals 1918 erschienen, war während vieler Jahre nicht mehr erhältlich. Nun hat es die junge Walservereinigung Graubünden neu herausgegeben. Die Tochter des Autors, Fräulein Paula Jörger, paßte die Rechtschreibung den heute für die Wiedergabe der Mundart geltenden Regeln an und wurde dabei durch Prof. Dr. Lorez tatkräftig unterstützt. Den gefälligen Schutzumschlag zeichnete Hans Tomamichel aus Bosco-Gurin. Das Einlesen in den Valser Dialekt macht uns Bündnern bestimmt nur kleine Mühe, und die zahlreichen Worterklärungen helfen, wenn uns einzelne Ausdrücke nicht geläufig sein sollten. – Über Jörgers Volksverbundenheit, sein hervorragendes Erzählertalent und seine außerordentlich reiche Phantasie muß man nur staunen. Er kennt seine Leute mit all ihren kleinen Schwächen und weiß diese verstehend zu belächeln. Nie wirkt er verletzend. Sein Humor verrät vielmehr eine große Liebe zum angriffigen Valservölklein «zwüschet leida rucha Bärge». Jede der zehn Geschichten – sie handeln unter anderem von muntern Kindern, allerlei Schläulingen, sonderbaren Detektiven, einem wählerischen Heiratskandidaten und einem alten Söldner – wird bestimmt viel Freude bereiten, besonders dann, wenn man sie laut vorliest, sei es nun in der Familie, einem Verein oder vor ältern Schülern. -d.

JUNGES MÄDCHEN – DEIN BERUF, herausgegeben von Betty Wehrli-Knobel. 286 Seiten und 24 Fotos auf Kunstdrucktafeln. Leinen Fr. 16.80, broschiert Fr. 15.—. Rotapfel-Verlag Zürich und Stuttgart.

Berufswahlbücher unterscheiden sich von bloßen Berufsverzeichnissen vor allem darin, daß die Gestalter nebst einer möglichst objektiven Information gewisse Stimmungsmomente mitsprechen lassen. Die Berufswahl ist ja zweifellos nicht ein rein rationaler Akt. Stimmungsmomente verkörpern aber meist auch eine Tendenz. Umso höher sind für die Verfasser die Anforderungen an Verantwortungsbewußtsein und Vorurteilslosigkeit.

Das ist beim vorliegenden Buch gelungen, das sich in einläßlicher Weise mit der Berufswelt der Frau auseinandersetzt, einläßlich und vielseitig. Denn die Berufsausübenden kommen auch zum Wort, so daß eine praxisnahe Darstellung gewährleistet ist. Die Zahl der weiblichen Berufe ist wesentlich geringer als diejenige der männlichen. Deshalb ist es möglich, in einem noch recht handlichen Werk umfassend zu orientieren.

Im Vordergrund stehen die ausgesprochenen «fraulichen» Berufe. Daneben werden aber auch neuzeitlichere Berufslösungen diskutiert und der Vorstoß in das sonst rein männliche Gebiet robust-handwerklicher Berufe gewagt.

Das Buch kann auch der Lehrerin und dem Lehrer, die sich mit der Berufswahl ihrer Schülerinnen beschäftigen, wertvolle Hinweise geben. Denn wer Ratschläge erteilt, muß selber orientiert sein. Und diesem Zwecke kann das neue Berufswahlbuch für Mädchen in hohem Maße dienen. C.

SCHILPI – eine Spatzengeschichte von Gertrud Widmer. Leseheft A IV des Schweiz. Fibelwerkes (ersetzt das vergriffene Büchlein «Unser Hanni» von Elisabeth Müller), mit farbigen Illustrationen von der Verfasserin. 36 Seiten, broschiert, Fr. 1.80.

EISENHUTS SPRACHKÄRTCHEN. Verlag Schlöpfer & Co., 9100 Herisau. Fr. 5.80.

Auf 40 Karten in einem Plastiketui stehen insgesamt 600 Aufgaben, die das Sprachwissen und vor allem das Sprachkönnen des Schülers der 3.–4. Klasse auf die Probe stellen. Rechtschreibung, Grammatik, Sachkenntnis und Begriffsbildung sind für den durchschnittlich begabten Schüler die Voraussetzungen dazu, daß er die Aufgaben lösen kann. Die Karten eignen sich gleich gut zur Repetition wie zur stillen Beschäftigung im Unterricht. Ein Beispiel:

Kärtchen 1

Schreibe das Alphabet (A B C) in Kleinbuchstaben auf!

1. a, b, c,

Male die Selbstlaute rot!

Benenne die fettgedruckten Laute!

2. **B**ett
3. **L**öwe
4. **L**eute
5. **A**st

Welche Selbstlaute und Mitlaute findest du im Wort «Kamin»?

6. Selbstlaute:
7. Mitlaute:

Was sagst du zu diesen Fehlern?

8. **k**ranck:
9. **K**reutz:

Setze die folgenden Wörter in die Mehrzahl und male die Umlaute rot!

10. Loch, Kuch, Bach, Baum

Suche je ein Wort mit oo, aa, ee, ss, tt, tz, ck und qu!

11. Moos,

Schreibe in einem Wort! Vermeide drei aufeinanderfolgende Mitlaute!

12. Stall-Laterne, Essen-Saal, Schiff-Fahrt

Egge oder Ecke?

13. Der Traktor zieht die E . . e.
14. Stelle den Schirm in die E . . e.

Jedes Kärtchen bietet als Aufgabe Nr. 15 die klare Zeichnung eines Gegenstandes, dessen Einzelteile mit Kleinbuchstaben bezeichnet sind. Der Schüler wird aufgefordert, die Einzelteile zu nennen.

Die Kärtchen samt beigegebenem Schlüssel sind sehr brauchbar und anregend, aber bitte nicht als Klausuren zu verwenden. Ob die angegebene 3. oder 4. Klasse richtig und sinnvoll ist, entscheide der Unterricht. Chr. E.

HOLZARBEITEN. «Schweizer Programme für den Unterricht in Handarbeit». 4., vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Theoretischer Teil: 28 Seiten mit 61 Figuren, 1 Schema und 40 weiteren Zeichnungen. Kartoniert. Praktischer Teil: 72 lose Blätter mit 94 exakten Werkzeichnungen und Begleittexten. Preis Fr. 31.80, Verlag Paul Haupt, Bern.

Der Verlag Paul Haupt, Bern, hat soeben den vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform zusammengestellten Unterrichtskurs für Holzarbeiten veröffentlicht. Das Werk umfaßt einen theoretischen und einen praktischen Teil und ist als Arbeitsbuch für Schule und Freizeitbeschäftigung gedacht.

Der bisherige, bewährte Lehrgang für Holzarbeiten ist schon seit einigen Jahren vergriffen, und so haben viele Lehrer mit Interesse auf die nun vorliegende neue Auflage gewartet. Wir freuen uns, daß das Werk durch neuzeitliche Arbeiten erweitert und daß durch die äußere Gestaltung Rücksicht auf die praktische Verwendung genommen worden ist. Die Darstellung der Arbeiten auf einzelne lose Blätter ist zu begrüßen. Zudem ermöglicht dies, die Zusammenstellung von Arbeiten jederzeit durch Ergänzungsblätter zu erweitern.

Das Buch bringt Arbeiten für das 6.–9. Schuljahr. Der Text ist erläutert durch instruktive Zeichnungen. Wir finden darin auch ein Schema der gebräuchlichsten Oberflächenbehandlungen und einen Anhang mit 7 Seiten und den dazugehörigen Erklärungen. Der praktische Teil enthält eine reiche Auswahl Zeichnungen von Anleitungen zur Herstellung vom Schlüsselbrett über den Wäscheständer bis zu den Stafettenstäben.

Wir empfehlen dieses Arbeitsbuch jedem Handfertigkeitslehrer, Heimleiter oder Leiter von Freizeitkursen wärmstens. N. L.

MODELLE MIT NEUEN MITTELN, ein Werkbuch von Hans Witzig. Verlag Eugen Rentsch, Zürich. 140 Seiten, Fr. 15.--.

Dem schöpferischen Gestalten, sei es im Dienste der Vertiefung des Sachunterrichtes oder als eigentliches Anliegen in den darstellenden Kunstfächern, wird große Bedeutung zugemessen. Aber der Lehrer wird für dieses Gebiet immer wieder neue Anregungen brauchen. Ganz besonders erwünscht sind Hinweise auf neue Materialien und deren Verwendbarkeit im Werken. Das neue Buch von Hans Witzig wird dem Lehrer hierin eine ausgezeichnete Hilfe sein.

In diesem Werkbuch wird eine Fülle von Anweisungen und Hinweisen gegeben, wie Modelle vielfältiger Art zweckmäßig hergestellt werden und welches Material Verwendung finden kann. Den gewohnten Werkstoffen werden einige neuartige zugesellt, wie Hartschaum, der neue Kunststoff (z. B. Symerit oder Wannarit). Ein erster Teil ist dem Bauen von architektonischen und landschaftlichen Modellen mit besonderer Berücksichtigung der kulturellen Entwicklung im Wohnbau gewidmet. In einem zweiten Teil steht das modellierende und bildhauerische Gestalten im Vordergrund, anschließend wird eine Anzahl weiterer Möglichkeiten für den Spielzeugbau mit einfachen Gestaltungsmitteln erwähnt. Im letzten Abschnitt sind Photos von Modellen in reicher Auswahl und nach Sachgruppen geordnet zusammengetragen. Dazu erfolgen kurze sachliche Erläuterungen, werden Erklärungen zur Herstellung gegeben und oft auf die Verwendung von Naturprodukten aus Garten, Wald und Feld hingewiesen.

Dieses vielseitige und mit ausgezeichneten Zeichnungen und Bildern versehene Werkbuch können wir bestens empfehlen. N. L.

DIE SCHWEIZ IN RÖMISCHER ZEIT, von Theodor Mommsen. 62 Seiten, 2 Karten, Verlag Artemis, Zürich, Fr. 4.80.

«Ein kleines Kunstwerk, ein Meisterstück der Darstellung», nennt Felix Staehelin, Meister der schweizerischen Römerforschung unserer Tage, «Die Schweiz in römischer Zeit» von Theodor Mommsen.

Theodor Mommsen wurde als Vorkämpfer der demokratischen Bewegung in Deutschland von 1848 von seiner Professur in Leipzig vertrieben und lehrte vom Frühjahr 1852 an 2 Jahre lang an der Zürcher Universität. In dieser knappen Frist entstanden die mustergültige Sammlung der «Lateinischen Inschriften der Schweiz», die ersten beiden Bände der «Römischen Geschichte» und schließlich, als schönstes Vermächtnis seiner Zürcher Zeit, die kleine Schrift «Die Schweiz in römischer Zeit». Die meisterhafte Darstellung, in der Mommsen versuchte, «das Wesentliche in möglichster Kürze zusammenzufassen», erschien 1854 in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Jetzt legt der Artemis Verlag in der Reihe «Lebendige Antike» das lang entbehrt klassische Werk wieder vor.

Der Herausgeber, Dr. Gerold Walser, Professor für alte Geschichte an der Universität Bern, hat in seinem Nachwort die Bedeutung der kleinen Schrift gewürdigt und bestätigt die Worte Felix Staehelins, daß Mommsen «alle Hauptzüge mit sicherem Blick für immer festgestellt, so daß spätere nur ergänzen, nicht von Belang umstoßen konnten, alle aber, die sich seither mit dem Gegenstand beschäftigten, lediglich auf der von Mommsen geschaffenen Grundlage

aufgebaut haben». Wer aber von diesem Büchlein eine rassistisch dargestellte Geschichte des römischen Rätien oder Helvetien oder Wallis erwartet, wird enttäuscht sein von der trockenen, aber großartig zusammenfassenden Dichte dieser Darstellung; denn, sagt Mommsen, «nur ein Volk, das über sich selbst bestimmt, hat Geschichte, und in jener Zeit (58 v. Chr. bis Ende des 4. Jahrhunderts) bestimmte Rom nicht bloß die Handlungen, sondern auch den Glauben und die Gedanken seiner Untertanen.»

Eine für diese Edition neu hergestellte übersichtliche Karte der Schweiz in römischer Zeit, eine Karte des obergermanisch-rätischen Limes und ein vergleichendes Verzeichnis der römischen und der entsprechenden modernen Städtenamen ergänzen die neue Ausgabe. Chr.E.

DIE SCHWEIZ, von Prof. Dr. Emil Egli. 3., vollständig überarbeitete Auflage. 217 Seiten Text mit 29 Abbildungen und 14 Farbtafeln. Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 18.80.

Seit langem schon ist die Landeskunde von Prof. Emil Egli ein bekanntes und beliebtes Werk. Soeben erschien es nun in 3., völlig veränderter und erneuerter Auflage. Was beim Leser, sei er nun Lehrer, Schüler oder Autodidakt, schon früher Sympathie und Begeisterung erweckte, wird er auch jetzt wieder finden: den klaren methodischen Aufbau, die ausführlich – aber nie langweilig! – geschilderte naturgeschichtliche Entwicklung, die einfache, lebendige Sprache, in der der Autor berichtet.

Zu der Anschaulichkeit dieses Geographiewerkes tragen die übersichtlichen Skizzen bei. Sie wurden durch weitere ergänzt und zum Teil so verändert, daß Wesentliches noch deutlicher hervortritt. Das Kapitel «Siedlung, Wirtschaft und Volk» ist umfangreicher geworden, hat sich doch auf diesen Gebieten in den letzten Jahren und Jahrzehnten einiges verändert; als Beispiele seien hier die wachsende Bedeutung der chemischen Industrie einerseits, des Fremdenverkehrs und das Millionenprojekt des schweizerischen Autobahnnetzes erwähnt. Als größtes Plus der Neuaufgabe dürfen wir wohl die 14 mehrfarbigen Tafeln bezeichnen, die zusammen mit den Abbildungen im Text jedem Benutzer Einblick in die vielfältige Schönheit unseres Landes gewähren. Gerade wegen der ausgezeichneten Bebilderung wünschen wir dem Buche viele neue Leser.

PRO JUVENTUTE-WERKBOGEN

Formgebäck aus Hefeteig (Nr. 33). Dieses beinahe in Vergessenheit geratene Brauchtum des «Selberbackens» wird dem heutigen Menschen an Hand eines guten Heferezeptes und vielen Anregungen zum Formen nahe gebracht. Wer möchte nicht auch seinen Familien- oder Freundeskreis mit einem eigenen, lustigen Backwerk erfreuen?

Zootiere aus Holz (Nr. 34). Bei den sogenannten Brettlitieren werden die ausgesägten Formen in der Einspannvorrichtung mit Feile, Säge und Schleifklotz bearbeitet, während die rundplastischen Tiere mit Raspel, Schropp- und Flachhohleisen und einem Klöpfel geformt werden. Die Anleitung enthält auch Hinweise auf das zur Bearbeitung geeignete Holz und das Entwerfen eigener Tierformen.

Gampiröbli (Nr. 35). Gibt es für Kinder etwas Schöneres als auf einem Gampiröbli zu reiten und zu träumen? Der Werkbogen zeigt die Anfertigung von einfachen Schaukelpferdchen bis zum kunstvollen Spielröbli aus Großmutterzeiten.

Diese und weitere Werkbogen über Stoff-, Holz- und Metallarbeiten, Kasperli-, Krippen- und Astholzfiguren usw. sind erhältlich in Fachgeschäften sowie beim Pro Juventute-Freizeitdienst, Postfach, 8022 Zürich, je Fr. –.60.

JUGEND UND MUSIK, Pro Juventute, Schweizerische Zeitschrift für Jugendhilfe, Septemberheft, Nr. 9, 1966.

Dieses Heft der Zeitschrift «Pro Juventute» über «Jugend und Musik» ist aus der Erkenntnis heraus entstanden, daß es in unserer auf Nützlichkeit, materielle Sicherheit und Wohlstand ausgerichteten Zeit von höchster Bedeutung ist, auch die seelisch-geistigen Bedürfnisse zu befriedigen. Nur in seiner Ganzheit ist der Mensch wirklich Mensch. Da die Musik das Gemüt anspricht, stellt sie einen wichtigen Baustein zur Entwicklung einer ganzen, reifen Persönlichkeit dar. Es liegt im Interesse jedes einzelnen wie der ganzen Volksgemeinschaft, daß möglichst viele Menschen mit der Musik in positive Berührung kommen und ihr Leben durch sie bereichern und glückhafter gestalten können. Pro Juventute versucht, diesem Ziel zu dienen durch Hinweise auf die verschiedensten Bestrebungen und auf die eigenen Bemühungen im Bereiche der musikalischen Erziehung. Mit Beat-Bands, Tanzorchestern, Jazz-Bands, Sinfonieorchestern, Blechbläsern, mit der Singschule und dem musikalisch-rhythmischen Unterricht wird in den Freizeitanlagen versucht, die jungen Menschen in den Bann der Musik zu ziehen und sie zu neuen Ideen und schöpferischem Gestalten hinzuführen. Weitere Beiträge berichten über die Jugendmusikschule Zürcher Oberland, über Anfängerkurse im Blockflötenspiel, die Jugendkonzerte, die Schulhauskonzerte und das Schülerorchester der

Gewerbeschule im Bereiche der Stadtschule Zürich, die Bestrebungen der Rudolf Steiner-Schule, das Jugendorchester Zürich, die Jeunesses Musicales in der Schweiz und in der Welt und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung. Die verschiedenen Artikel veranschaulichen, daß die Musik schon vielen jungen Menschen zur wertvollen Lebenshilfe und Beglückung geworden ist. Diese Bemühungen noch zu intensivieren und zu vermehren, ist das große Anliegen dieses Pro Juventute-Heftes. Dr. E. Brn.

JUGENDSPORT, Pro Juventute, Schweizerische Zeitschrift für Jugendhilfe, Juli/Augustheft, Nr. 7/8, 1966.

Das Heft über den Jugendsport verdankt sein Entstehen der Erkenntnis, daß der Sport einen bedeutsamen Faktor innerhalb der Jugenderziehung darstellt. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß der hohe Lebensstandard von heute nachteilig auf die körperliche Leistungsfähigkeit wirkt. Wird ihr nicht genügend Beachtung geschenkt, erfährt die Entwicklung zu einem gesunden Menschen und einer ganzen Persönlichkeit eine Beeinträchtigung. Aus verschiedenen Aufsätzen geht hervor, daß das Ziel der Sporterziehung weit über das bloß Körperliche hinausgeht. Sie ist auch ein Mittel der Psychohygiene und führt die Jugend vor allem in den Reifejahren zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung. Zahlreiche Turn- und Sportvereine nehmen sich der schulentlassenen Jugend an. Auch der turnerisch-sportliche Vorunterricht bietet ihr die Hand, doch sollte er sich bei der großen Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung zu einer alle Jugendlichen erfassenden Organisation entwickeln. Während für die Knaben heute schon viel getan wird, gehen die Mädchen fast leer aus. Hier gilt es, in Zukunft eine große Lücke auszufüllen.

Außer den Aufsätzen über die allgemeine Problematik enthält das Heft zahlreiche Arbeiten, die in das praktische Tun, in das Turnen, das Skifahren, das Bergsteigen, in den Sport in der Jugendgruppe und anderes mehr hineinleuchten. Besonders erwähnt sei der Beitrag des Leiters des Pro Juventute-Freizeitdienstes über die Freizeitanlage als Sportplatz für alle. In seinem Geleitwort gibt Ernst Hirt, Direktor der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen, seiner Dankbarkeit über die Herausgabe dieses Heftes Ausdruck und seiner Hoffnung, daß es mithelfen möchte, den bestehenden Plänen für umfassende Neuerungen auf dem Gebiete des Jugendsports zum Durchbruch zu verhelfen. Dr. E. Brn.

BIBLIOTHEKEN FÜR JUNG UND ALT, Pro Juventute, Schweizerische Zeitschrift für Jugendhilfe, Oktoberheft, Nr. 10, 1966.

Das vorliegende Heft der Zeitschrift «Pro Juventute» «Bibliotheken für jung und alt», das einen Einblick in die Arbeit der Volks-, Schul- und Jugendbibliotheken gibt, wäre kaum entstanden, wenn Pro Juventute im Bibliothekswesen nicht einen wichtigen Aufbaufaktor unserer Jugend und unseres ganzen Volkes erblicken würde. Es ist gerade heute im Zeitalter der Industrialisierung von größter Bedeutung, daß nicht nur die Jugend, sondern auch die Erwachsenen viele gute Bücher lesen. Damit wird eine Brücke zu den unvergänglichen Gütern des Geistes geschlagen und der Gefahr der Veräußerlichung und Vermassung wirksam begegnet. Wie sehr Pro Juventute an der Förderung des Bibliothekswesens interessiert ist, zeigen die Bemühungen, die vom Pro Juventute-Freizeitdienst zum Ausbau des Bibliothekswesens durch Vermittlung von Bücherspenden und Beiträgen an Bibliotheken für Bücheranschaffungen gemacht wurden. Daß sie auch alle andern Bestrebungen, die außerhalb ihres Werkes zur Förderung des Bibliothekswesens unternommen werden, interessiert verfolgt und begrüßt, ist folgenden Aufsätzen zu entnehmen: «Wo stehen die schweizerischen Volksbibliotheken?», «Bibliotheken – wozu?», «Aufgabe der Jugend- und Gemeindebibliothek», «Kinder in der Bibliothek», «Bibliothekskunde für Schüler», «Unsere Wohlstandsgesellschaft verkennt die Bedeutung öffentlicher Bibliotheken», «Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken, Bern», «Die Jugendbibliotheken in Uri», «Aufbau der Bibliotheksarbeit für jung und alt», «Die Schweizerische Volksbibliothek» und «Die Bibliotheken in der Schweiz». Die einzelnen Artikel führen die bereits geleistete wertvolle Arbeit auf, aber auch die Mängel, die nach einer ernsten Neubesinnung rufen. So sind zum Beispiel die überlebten Formen der Büchervermittlung durch neue zu ersetzen. Zudem muß der Beruf des Bibliothekars durch eine gründliche Fachausbildung aufgewertet werden. Das Pro Juventuteheft weist auf die Wege hin, die zu diesen Zielen führen. Dr. E. Brn.

AUS DEM SPRECHZIMMER DES KINDERARZTES, von Dr. med. Rudolf Anderes. Eine praktische Wegleitung zur Pflege des gesunden und kranken Kindes vom Säuglingsalter bis zur Pubertät. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich, Fr. 19.80.

Dieses Werk ist ein Ratgeber für alle Eltern. Der Verfasser ist der Überzeugung, daß auch im «Jahrhundert des Kindes» die Eltern oft sehr hilflos sind in Krankheitstagen ihrer Kinder und ratlos und ungeduldig vor vielen alltäglichen Problemen stehen. Viele Schwierigkeiten ließen sich vermeiden oder gut lösen, wenn die Eltern die nötigen Kenntnisse und Einsichten hätten.

Als Spezialarzt für Kinderkrankheiten beschäftigt er sich in seiner ausgedehnten Praxis täglich mit den Problemen und Krankheiten des Kindes und mit allen möglichen Schwierigkeiten der Eltern.

In leichtfaßlicher und flüssiger Darstellung ist die körperliche und geistige Entwicklung des normalen, gesunden Kindes vom Säuglingsalter bis zum Ende der Jugendzeit geschildert; die junge Mutter findet eine ausführliche Anleitung zur Pflege und Ernährung sowie zum Verhalten in Konfliktsituationen ihres Säuglings und Kleinkindes; die Krankheiten und Notfälle (zum Beispiel Vergiftungen), die im Kindesalter auftreten können, werden beschrieben und erklärt und Ratschläge erteilt, um Angst und Unsicherheitsgefühl der Eltern zum Schwinden zu bringen. Dann kommt der Arzt auf die Ursachen seelischer Nöte und erzieherischer Schwierigkeiten nicht nur im Kleinkindesalter, sondern auch in der viel problemreicheren Schulzeit und Pubertät zu sprechen. Sein feines psychologisches Verständnis und sein erfahrener Rat werden vielen Eltern willkommen sein und ihnen helfen bei der Überwindung der Probleme.

Keinesfalls will das Buch den Hausarzt «ersetzen». Das wäre unerwünscht und oft sogar gefährlich. Aber es will ein umfassender Ratgeber für die Eltern sein, damit sie die Ruhe und Zuversicht ausstrahlen, in der das Kind glücklich und geborgen heranwachsen kann.

TIERE, MEINE TÄGLICHEN GEFÄHRTEN, von *Monika Meyer-Holzapfel*. Mit 42 Zeichnungen von *Fritz Hug*. Verlag Benteli, Bern, Fr. 19.50.

In 42 Geschichten erzählt die Autorin ihre Erlebnisse mit Schützlingen des Tierparks Dählhölzli, Bern. Ob sie einen prächtig gefiederten Papagei, einen majestätischen Hirsch oder eine Vogelspinne schildert, immer tritt neben das Interessante der Gattung – es lösen Säugetiere, Vögel und Fische in bunter Reihe einander ab – das Einmalige, das Unverwechselbare des einzelnen Tieres, das dem geduldigen Beobachter und liebevollen Betreuer seine Individualität preisgibt.

Frau Prof. Dr. Monika Meyer-Holzapfel übernahm im Jahre 1944, als Nachfolgerin von Prof. H. Hediger, die Leitung des Berner Tierparks Dählhölzli. Daneben hält sie Vorlesungen über Tierpsychologie an der Universität Bern. Ihre in der Presse während Jahren erschienenen Mitteilungen aus dem Tierpark haben junge und alte Tierfreunde begeistert und viel dazu beigetragen, den Tierpark bei der Bevölkerung wahrhaft populär zu machen.

Unter den schweizerischen Tiermalern der Gegenwart nimmt Fritz Hug zweifellos eine führende Stellung ein. Er wurde 1921 in Dornach geboren, verbrachte dann aber seine frühen Jugendjahre in Indonesien. Nach seiner Rückkehr hat er sich vor allem in Zürich ausgebildet. Viele Reisen ins Ausland, auch nach Afrika, und lange Fußwanderungen schenken ihm jenes besondere Naturerlebnis, das sich unverkennbar in allen seinen Arbeiten spiegelt. Fritz Hug sieht das Tier nicht nur mit dem scharf beobachtenden Auge des Malers, sondern mindestens ebenso sehr mit dem Herzen eines Menschen, der alles Kreatürliche liebt. Darum sind seine Gemälde und Zeichnungen immer lebendig, immer reich, immer erfüllt von einer inneren und äußeren Schönheit, die weit über die einmalige Erscheinung hinausreicht.

BASTELN MIT KLEINEN, von *Marianne Beck*. 72 Karten und Doppelkarten in Kasette, Blaukreuz-Verlag Bern, Fr. 10.—.

Der erzieherische Wert des Bastelns von Spielsachen mit dem noch vorschulpflichtigen Kind ist unbestritten. Angesichts dieser Tatsache wurde diese neue Sammlung in der bewährten Karteiform zusammengestellt. Sie ist wie folgt gegliedert:

Falten – Spielsachen aus Käseschachteln, Klosettrollen, Streichholzschachteln, Schachteln – Verschiedenes – Jahrmarkt – Kleine Geschenke.

Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe, Kindergärtnerinnen und Mütter werden dieses neue Hilfsmittel mit den gut verständlich erläuterten Anregungen gerne zu Rate ziehen.

PESTALOZZI-KALENDER 1967, herausgegeben vom Verlag «Pro Juventute», Zürich. Fr. 5.80.

Es wäre nicht ein richtiges Weihnachtsfest, wenn der Pestalozzi-Kalender nicht bei den Bescherungen liegen würde. Trotz dem 60. Jahrgang hat er nichts an Jugendfrische eingebüßt, im Gegenteil, er präsentiert sich in sehr moderner Aufmachung. Und die Artikel sind so aktuell wie nur möglich: Wer hätte sich nicht gefreut über den Weltmeistertitel von Bürgin/Studach? Über dieses sympathische Duo berichtet der Knabenkalender unter dem Titel «Sport»; für die Mädchen wurden Theres Obrecht und Margrit Thommen interviewt.

Alle Beiträge, die für Mädchen und Knaben von gleichem Interesse sind, wurden für beide Ausgaben übernommen. So wird gleich am Anfang unsere oberste Landesbehörde vorgestellt,

dann wandern wir durch den Nationalpark, essen international und besuchen Paul Burkhard und seine Zeller Bibelspiele. Von Eisenbahnen und Ballonfahrten lesen wir, und auch die Jazz-Amateure kommen auf ihre Rechnung. Die Kinder werden mit Freude ihre Notizen im Kalendarium eintragen und dabei über alte Autos, merkwürdige Tiere, Lokomotiven und vieles mehr lesen.

Der gut über Jugendbücher orientierte «Buch»-Fink war auf Besuch bei An Rutgers, Erich Kästner, Olga Meyer, James Krüss, Ernie Hearting und Fritz Brunner; er macht aber auch mit vielen andern Schriftstellern Bekanntschaft.

«Werken + Gestalten» hilft Mädchen und Knaben beim Basteln von Steckenpferden, von Schmuck, beim Verzieren eines Spätzlibrettes oder beim Nähen einer Grammoplattentasche und dem dazupassenden Sitzkissen. Die Anleitungen sind einfach und gut verständlich, so daß bestimmt jedermann Anregungen für Weihnachtsgeschenke finden wird.

Neu ist die «Wissenskiste». Eine gescheite Eule erzählt uns, was zur gleichen Zeit in der allgemeinen Geschichte und der Schweizer Geschichte passierte und welche Einflüsse diese Geschehnisse auf Kultur, Musik und Wirtschaft hatte. Dann erfahren wir etwas über Physik, über Maße und Gewichte und vernehmen, wieviele Einwohner die Schweiz im Jahre 1964 zählte. Am Schluß kommt noch die Geometrie an die Reihe, und wir wissen, daß hier nicht nur die Kinder «spicken» werden!

Im Schatzkästlein, das wie immer zu beiden Ausgaben gehört (wie übrigens auch der Kugelschreiber), sehen wir uns die Erde von allen Seiten an, das heißt wir blicken ins All, betrachten den «Nachbarn Mond» und zeigen, was die Astronauten für ihre Raumflüge anziehen. Auf der Erde nehmen wir an einer Elefantenjagd teil und fahren nach Ägypten, um zu sehen, wie Abu Simbel gerettet wurde. Dann begleiten wir die Taucher und erobern den Meeresgrund. Auch die *Wettbewerbe* fehlen nicht, und auch dieses Jahr ist wieder ein Klassen- und Gruppenwettbewerb dabei.

Es ist nicht möglich, alle Artikel hier aufzuführen. Wir können nur den guten Rat geben: Schenkt den Pestalozzi-Kalender 1967.

SCHWEIZERISCHER TIERSCHUTZKALENDER 1967, herausgegeben vom Zentralvorstand des Schweizerischen Tierschutzverbandes. 48 Seiten, mit 16 Illustrationen und einem Stundenplan. Verlag Hallwag, Bern. Fr. -.50 (ab 10 Exemplaren Fr. -.40).

An wen richtet er sich, der Schweizerische Tierschutzkalender? Müßige Frage! Jedes Kind wartet darauf und weiß, daß man die darin enthaltenen Tiergeschichten mit heißen Ohren liest.

Der Kalender, der jetzt möglichst in die Hände aller kleinen Tierfreunde in Stadt und Land gelangen soll, will schon im jungen Menschen die Liebe und das Verständnis für das Tier wecken und ihn an die Verantwortung für die ihm anvertraute Kreatur heranführen. Liebe – sie gründet auf Verstehen.

So berichten denn die 13 Geschichten von zum Teil namhaften Zoologen im munteren Erzählerton von allerlei staunenswerten Tatsachen aus dem Tierreich. Fritz Funk schildert das unverdorbene Leben am Bächlein, Monika Meyer-Holzappel die Erlebnisse des verlassenen Renkalbes Jutta, Carl Stemmler-Morath das Leben der Blindschleiche. Und dazwischen webt eine Spinne ihr Netz, vom Dachtrauf piepst der Fink, ein Eichhörnchen und ein Impala melden sich zur Tagesvisite. Erlebnisse mit Hund, Katze und Pferd und eine Anleitung für die Pflege von Schildkröten appellieren an die tätige Hilfsbereitschaft des jungen Lesers. Der farbige Umschlag mit dem fröhlich wiehernden Pony von Elisabeth Rufener, die großzügigen guten Handzeichnungen von Heinz von Gunten und die harmonische Typographie mit der klaren Schrift stempeln den diesjährigen Kalender zu einem kleinen Schatzkästlein. Daß er zudem ein täglich benütztes Handbuch sei, dafür sorgen der Stundenplan und das neue, von Walter Linsenmaier bebilderte Kalendarium, in das Namen und Geburtstage eingetragen werden können.

SCHWEIZER WANDERKALENDER 1967. Bezug durch den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Postfach 747, 8022 Zürich. Fr. 4.—.

Von den 54 verschiedenen Landschafts- und Wanderbildern des neuen Schweizer Wanderkalenders sind ein ganzes Drittel in ausgezeichnetem Vierfarben-Tiefdruck gehalten. Die Rückseiten bringen für jeden Monat einen gut skizzierten Wander- und Skitourenvorschlag. Heimat- und naturkundliche Aufsätze – teilweise auch wieder bebildert – sowie nützliche Hinweise für den Wanderer und Touristen ergänzen die Rückseitentexte. Der bereits gut eingeführte, abwechslungsreiche Kalender wird gewiß wieder vielen Freunden im In- und Ausland Freude bereiten. Der Reinerlös dient dem Ausbau des schweizerischen Jugendherbergswerkes.

SCHÜLERKARTE DES KANTONS BERN

Der Lehrmittelverlag des Kantons Bern hat soeben in Verbindung mit dem Geographischen Verlag Kümmerly & Frey die Schülerkarte des Kantons in wesentlich überarbeiteter Neuauflage veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit sind die Herausgeber zu «Syntosil» als Druckträger übergegangen, eine zweifellos begrüßenswerte Neuerung: der Schüler erhält eine recht strapazierfähige Karte, die aber kostenmäßig bedeutend billiger zu stehen kommt als ein auf Leinwand aufgezeichnetes Blatt.

Von der rein drucktechnischen Seite betrachtet, ist die Berner Karte eine Glanzleistung der in Kartographie seit elf Jahren spezialisierten Firma Kümmerly & Frey.

SCHWEIZER PIONIERS DER WIRTSCHAFT UND TECHNIK, Band 17, Florentini, Gutzwiller, Dätwyler. Von Adelhelm Bünter, Willy Büchi und Hans Rudolf Schmid. Herausgegeben vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, 8027 Zürich. Verlag AG Buchdruckerei Wetzikon. Fr. 6.—.

Der Erfolg, sagt man, ist ein guter Vater; er hat viele, viele Kinder. Gehört es zu den unbedingten Merkmalen der Pioniere, daß ihr Wirken von Erfolg gekrönt war? Gibt es nicht schöpferische Naturen, die ihre Kräfte damit verbrauchten, Neues und Notwendiges zu schaffen, ohne dafür mit Ruhm bedeckt zu werden? Aber man erinnert sich an sie, wenn das, was sie vergeblich gewollt haben, verwirklicht ist.

Ein solcher Pionier ist der aus Münster im Münstertal stammende Kapuzinerpater Theodosius Florentini (1808–1865), dessen Porträt man 1965 auf der Fünfermarke «Pro Juventute» sah. Dieser katholische Geistliche – sein Wirken lag zwischen 1840 und 1865 – erkannte in der Industrialisierung ein Mittel zur Hebung der sozialen Verhältnisse, doch wollte er, daß nicht der Kaufmann, sondern der Kirchenmann die Zügel in der Hand halte. Seine wirtschaftlichen Gründungen sind alle gescheitert, aber es wohnt seiner sozialreformerischen Initiative etwas Großartiges und Denkwürdiges inne.

Der zweite Pionier des Bandes ist Dr. Ing. Adolf Gutzwiller (1882–1955), der Schöpfer der schweizerischen Industrie für die Eisenbahnsicherung, ein Erfinder, der auch als Unternehmer eine glückliche Hand hatte. Seine Werke sind an jeder schweizerischen Eisenbahnstrecke zu sehen, zum Beispiel die Lichtvorsignale und die magnetische Zugsicherung.

Die dritte Persönlichkeit, die uns in diesem Band nahe gebracht wird, ist Adolf Dätwyler (1883–1958), ein Aargauer, der in Altdorf 1915 die darniederliegenden Draht- und Gummwerke übernahm, erst als Leiter, nach wenigen Jahren als Eigentümer. Er ist auch der Gründer der Pneufabrik «Firestone» in Pratteln. Dätwylers Tätigkeit als industrieller Schöpfer hängt aufs engste damit zusammen, daß er die Bedürfnisse der Zukunft weit voraussah und im wirtschaftlichen Wagnis ein wahres Genie war. Seiner Tatkraft und Weitsicht ist es zu verdanken, daß sich im Kanton Uri eine große, moderne und erfolgreiche Industrie behaupten konnte, die mit Recht als Eckstein der Wirtschaft dieses Kantons bezeichnet wird. Der Leser lernt in lebendiger Schilderung die prachtvolle Persönlichkeit Dätwylers kennen, der zeit seines Lebens ein Mann aus dem Volke war und blieb.

SCHWEIZERISCHES JUGENDSCHRIFTENWERK

In diesen Tagen hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk die folgenden sechs Neuerscheinungen und zwölf Nachdrucke vergriffener, immer wieder verlangter Nachdrucke herausgegeben. Die spannend geschriebenen und durch beste Künstler reich illustrierten SJW-Hefte können bei den Schulvertriebsstellen, in Buchhandlungen, an Kiosken oder bei der SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich, Postfach 8022, bezogen werden.

Neuerscheinungen

Franz Schubert (Nr. 948), von Samuel Fisch.

Das Heft bietet eine knappe Fassung des Lebens und Schaffens des berühmten Komponisten Franz Schubert. Er wurde in Wien 1797 als zwölftes Kind des Lehrers Schubert geboren. Nur 31 Lebensjahre waren dem Genie vergönnt. Während dieser Zeit schuf Schubert ein ungeheures Werk an Kompositionen, über 600 Lieder, 450 größere und kleinere Kompositionen für Klavier, 30 Werke für Kammermusik, 9 Symphonien, 7 Messen und über 300 Tänze und volkstümliche Stücke.

Holzspielzeug (Nr. 949), von Hans Ulrich Steger.

Das Heft enthält 10 Bastelanleitungen in Wort und Bild zum Anfertigen von allerlei Holzspielzeug aus Jugoslawien, Rußland, Griechenland oder Südamerika. All diese volkstümlichen Spielsachen sind aus einfachstem Material anzufertigen, aus Karton, aus dünnem Sperrholz oder Zigarrenkistenholz, verbunden durch Draht oder Agraffen.

Ronny und der neue Sechszylinder (Nr. 951), von Ida Sury.

Ein Jugendlicher fährt unerlaubterweise mit dem Wagen neuesten Modells in die Berge und läßt Kameraden mitfahren. Abenteuer, Gefahren der Straße und großes Pech ließe sich allenfalls noch zu gutem Ende führen; aber der Whisky spielt eine verhängnisvolle Rolle. Ungehorsam beim Klettern an der steilen Wand kostet dem jüngsten Draufgänger das Leben. Die Erzählung ist spannend und weist die Verfasserin aus als Kennerin des Autofahrens, des Bergsportes und der Unfallhilfe.

Jagd nach Pfeilgift (Nr. 952), von Hans Leuenberger.

Der Schriftsteller Hans Leuenberger erhielt von wissenschaftlichen Instituten den Auftrag, bei dem afrikanischen Stamm der Wasanja die Herstellung des stärksten Pfeilgiftes zu erkund-schaften. Von dem Gift Utsungu werden die größten Elefanten in einer halben Minute ge-tötet. Bei diesen Nachforschungen wird der Forscher in unheimliche Abenteuer verwickelt.

Rheinauf – rheinab (Nr. 953), von Fritz Aebli/Rudolf Müller.

Modell des Basler Rheinhafens (Umschlaghof und Siloturm), dazu vier Modelle von Schiffen der Rheinflotte.

Tarnung im Tierreich (Nr. 950), von Carl Stemmler.

Soldaten tragen Schutzkleidung, damit sie von den Feinden nicht gesehen werden. Solche Schutzfarben finden wir auf alle Arten im Tierreich. Fische, Vögel, Käfer, Larven, Kröten, Schlangen und viele andere Tiere sind getarnt.

Nachdrucke

Nur der Ruedi (Nr. 7), von Elisabeth Müller; 9. Auflage.

Edi (Nr. 34), von Dora Liechti; 8. Auflage.

Du und die Briefmarken (Nr. 187), von Theodor Allenspach; 3. Auflage.

Samichlaus und Christkind (Nr. 542), von Alfred Lüssi, 5. Auflage.

Kurze Geschichtlein für die Kleinen.

Kätti wird Schwester (Nr. 600), von Suzanne Oswald; 3. Auflage.

Das Eselein Bim (Nr. 690), von Elisabeth Lenhardt; 4. Auflage.

Und immer wieder Kasperli (Nr. 785), von H. M. Denneborg, 2. Auflage.

Drei Kasperlispiele und eine kurze Anleitung zum Bau eines Kasperlitheaters.

Der mächtige Zwerg (Nr. 822), von Adolf Meichle; 2. Auflage.

In dem Heft wird gezeigt, wie die Riesenkräfte des Atoms für friedliche Zwecke verwendet werden.

Die Kreuzritter von Bubikon (Nr. 880), von Alfred Lüssi; 2. Auflage.

Der Palast der Geister (Nr. 881), von K. R. Seufert; 2. Auflage.

Schneiden, falten und gestalten (Nr. 882), von Doris Beutler; 2. Auflage.

Häsleins Abenteuer (Nr. 888), von Irmgard von Faber du Faur; 2. Auflage.